

basiswissen **marxismus»**
teileins *materialistische* **dialektik**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Materialistische Dialektik: Das Warum und Wieso verstehen	4
Was ist materialistische Dialektik?	4
Lenin und Trotzki zur materialistischen Dialektik	5
Woher kommt die materialistische Dialektik?	7
Was sind die wichtigsten Gesetze der materialistischen Dialektik?	10
Materialistische Dialektik ist ein Werkzeug, kein Dogma	11
Wozu brauche ich die materialistische Dialektik?	12
10 Fragen zur Überprüfung	13
Empfohlene Originalliteratur	14

Impressum:

Medieninhaberin, Herausgeberin, Verlegerin: Sozialistische LinksPartei, Kaiserstraße 14/11, 1070 Wien
Herstellungs- und Verlagsort: Wien, Druck: Eigenvervielfältigung

Umschlaggestaltung, Layout, Satz und Umbruch: Harald Mahrer, Wien

Vorwort

» Die theoretischen Sätze der Kommunist(Inn)en beruhen keineswegs auf Ideen, auf Prinzipien, die von diesem oder jenem Weltverbesserer erfunden oder entdeckt sind. Sie sind nur allgemeine Ausdrücke tatsächlicher Verhältnisse eines existierenden Klassenkampfes, einer unter unseren Augen vor sich gehenden geschichtlichen Bewegung. «

Marx/Engels, Das Kommunistische Manifest.

Diesem Verständnis, dass Theorie und Praxis einander nicht ausschließen, sondern im Gegenteil einander ergänzen, versuchen wir auch in unserer Broschürenreihe „Basiswissen Marxismus“ gerecht zu werden. Ohne Theorie bliebe politische Arbeit ein zielloses Reagieren. Wir müsten die Fehler der Vergangenheit wiederholen, statt aus ihnen zu lernen. Theorie ist Anleitung zum Handeln, sie kann aber nie ohne den Test der Praxis zu brauchbaren Ergebnissen führen.

Theorie ist nicht an sich schwer zu verstehen, oder „Hochgebildeten“ vorbehalten. Dass theoretische Beschäftigung oft als abgehoben gesehen wird, liegt am Hier und Jetzt. SprachwissenschaftlerInnen haben herausgefunden, dass die in wissenschaftlichen Kreisen verwendete Sprache unter anderem deswegen so schwer verständlich gehalten wird, damit nur ein kleiner „ExpertInnenkreis“ versteht, worum es geht. Auch wenn es um ganz einfache Dinge geht. Das lehnen wir ab und versuchen „normal“ zu reden/schreiben. Eigentlich geht es um etwas ganz Simples: Wer Fragen stellt, braucht Theorien zur Beantwortung und für Erklärungen. Vielleicht muss man/frau den einen oder anderen Text öfter lesen. Aber klar ist: JedeR kann sich mit theoretischen Themen und Texten beschäftigen, um Antworten auf ganz praktische Fragen zu finden.

Materialistische Dialektik: Das Warum und Wieso verstehen

„Niemand steigt zweimal in den selben Fluss“ soll der griechische Philosoph Heraklit vor fast 2.500 Jahren gesagt haben. Das war dialektisch. Auch wenn jemand nochmals in den Fluss steigt, hat er sich und auch der Fluss sich zwischenzeitlich verändert. Tatsächlich ist die Dialektik weniger kompliziert und geheimnisvoll, als viele meinen. Die materialistische Dialektik ist die philosophische Basis des Marxismus. Aber gibt es nicht Wichtigeres, als sich mit Philosophie zu beschäftigen? Bei der materialistischen Dialektik geht es nicht um ein abstraktes, abgehobenes Philosophieren im Elfenbeinturm, sondern um ein Werkzeug, das dabei hilft, Situationen, Abläufe und Ereignisse zu untersuchen und zu verstehen. Die materialistische Dialektik ist auch nicht ausschließlich in den genialen Hirnen von Marx und Engels entstanden, sondern ist „ein Kind ihrer Zeit“: Marx und Engels haben Vorhandenes genutzt (Hegels Philosophie der Dialektik), mit neu Entstehendem verbunden (Feuerbachs philosophischen Materialismus) und das Ganze auf eine neue, höhere Ebene (zur materialistischen Dialektik) gebracht.

Was ist materialistische Dialektik?

Die materialistische Dialektik ist eine Methode, um Ereignisse und Situationen in ihrer Komplexität und Widersprüchlichkeit zu betrachten und zu analysieren. MarxistInnen leiten aus diesen gewonnen Erkenntnissen ihr Programm und die nächsten Schritte im Klassenkampf ab.

» Die Dialektik ist aber weiter nichts als die Wissenschaft von den allgemeinen Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen der Natur, der Menschengesellschaft und des Denkens. «

(aus: Friedrich Engels „Anti-Dühring“)

Das Gegenteil der Dialektik ist die Betrachtung von Dingen und Erscheinungen als Momentaufnahme, aus dem Zusammenhang gelöst. Philosophisch heißt das „Metaphysik“.

Die materialistische Dialektik ist ein Basiswerkzeug des Marxismus (angewandt auf die Analyse der Geschichte wird oft vom „Historischen Materialismus“ gesprochen). Die materialistische Dialektik ist, als Instrument zur Analyse, für unsere tagtägliche politische Arbeit unerlässlich. Nur indem wir Dinge, Prozesse, Ereignisse „dialektisch“ betrachten, sind wir fähig, sie in ihrer Widersprüchlichkeit und von einem Klassenstandpunkt aus (nämlich dem der ArbeiterInnenklasse) zu betrachten. Weil z.B. eine Steuerreform nicht „gut“ oder „schlecht“ ist, sondern wir die Frage nach Ursachen und Folgen und dem

Nutzen und Schaden für unterschiedliche Teile der Bevölkerung stellen und sich daraus unsere Bewertung ergibt.

» Die Dialektik ist weder eine Erfindung noch Mystizismus, sondern eine Wissenschaft unserer Denkformen, insofern als sie sich nicht auf die Probleme des täglichen Lebens beschränkt, sondern versucht, die komplizierteren und umfangreicheren Prozesse zu verstehen. Die Dialektik und die formale Logik stehen in einem ähnlichen Verhältnis zueinander wie die höhere und die elementare Mathematik. «

(aus: Leo Trotzki „Das ABC der materialistischen Dialektik“)

Was Trotzki damit sagen will, ist einfach. Es gibt viele Probleme vor allem des Alltagslebens, die wir mit unserem Hausverstand lösen. Irgendwann aber, stoßen wir damit an die Grenze und erhalten vielleicht nicht nur keine, sondern vielleicht auch falsche Erklärungen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Werbung der Lebensmittelkette Billa zur Zeit der Wirtschaftskrise 2009. Dort wird argumentiert, dass der Hausverstand einer/m sagt, dass in der Krise alle zusammenrücken und jede/r seinen Beitrag leisten muss. Wie bei einem Bienenvolk halt. Das klingt auf den ersten Blick vielleicht auch ganz vernünftig. Dabei wird aber bewusst verdeckt, dass wir alle gar nicht gleich sind und diese „Schicksalsgemeinschaft“ gar nicht existiert. Um die wahren Beweggründe und Funktionsweise der Gesellschaft in Erfahrung zu bringen, hilft uns dann der Hausverstand nicht mehr, sondern eine „dialektische“ Betrachtung mit allen Widersprüchen, Gemeinsamkeiten und Gegensätzlichkeiten.

Lenin und Trotzki zur materialistischen Dialektik

» Die Philosophie des Marxismus ist der Materialismus. Im Laufe der gesamten neuesten Geschichte Europas und insbesondere Ende des 18. Jahrhunderts in Frankreich, wo eine entscheidende Schlacht gegen alles mittelalterliche Gerümpel, gegen den Feudalismus in den Einrichtungen und in den Ideen geschlagen wurde, erwies sich der Materialismus als die einzige folgerichtige Philosophie, die allen Lehren der Naturwissenschaften treu bleibt, die dem Aberglauben, der Frömmerei usw. feind ist. Die Feinde der Demokratie waren daher aus allen Kräften bemüht, den Materialismus zu ‚widerlegen‘, zu untergraben und zu diffamieren, und nahmen die verschiedenen Formen des philosophischen Idealismus in Schutz, der stets, auf diese oder jene Art, auf eine Verteidigung oder Unterstützung der Religion hinausläuft.

Marx und Engels verfochten mit aller Entschiedenheit den philosophischen Materialismus und legten zu wiederholten Malen dar, wie grundfalsch jede Abweichung von dieser Grundlage ist. Am klarsten und ausführlichsten sind ihre Anschauungen in Engels‘ Werken ‚Ludwig Feuerbach‘ und

„Anti-Dühring“ niedergelegt, die – wie das „Kommunistische Manifest“ – Handbücher jedes klassenbewussten Arbeiters sind.

Aber Marx blieb nicht beim Materialismus des 18. Jahrhunderts stehen, er entwickelte die Philosophie weiter. Er bereicherte sie durch die Errungenschaften der deutschen klassischen Philosophie und besonders des Hegelschen Systems, das seinerseits zum Materialismus Feuerbachs geführt hatte. Die wichtigste dieser Errungenschaften ist die Dialektik, d.h. die Lehre von der Entwicklung in ihrer vollständigsten, tiefstgehenden und von Einseitigkeit freiesten Gestalt, die Lehre von der Relativität des menschlichen Wissens, das uns eine Widerspiegelung der sich ewig entwickelnden Materie gibt. Die neuesten Entdeckungen der Naturwissenschaft – das Radium, die Elektronen, die Verwandlung der Elemente – haben den dialektischen Materialismus von Marx glänzend bestätigt, entgegen den Lehren der bürgerlichen Philosophen mit ihrer ständig „neuen“ Rückkehr zum alten und faulen Idealismus.

Marx, der den philosophischen Materialismus vertiefte und entwickelte, führte ihn zu Ende und dehnte dessen Erkenntnis der Natur auf die Erkenntnis der menschlichen Gesellschaft aus. Der historische Materialismus von Marx war eine gewaltige Errungenschaft des wissenschaftlichen Denkens. Das Chaos und die Willkür, die bis dahin in den Anschauungen über Geschichte und Politik geherrscht hatten, wurden von einer erstaunlich einheitlichen und harmonischen wissenschaftlichen Theorie abgelöst, die zeigt, wie sich aus einer Form des gesellschaftlichen Lebens, als Folge des Wachsens der Produktivkräfte, eine andere, höhere Form entwickelt – wie zum Beispiel aus dem Feudalismus der Kapitalismus hervorgeht. Genauso wie die Erkenntnis des Menschen die von ihm unabhängig existierende Natur, d.h. die sich entwickelnde Materie widerspiegelt, so spiegelt die gesellschaftliche Erkenntnis des Menschen (d.h. die verschiedenen philosophischen, religiösen, politischen usw. Anschauungen und Lehren) die ökonomische Struktur der Gesellschaft wider. Die politischen Einrichtungen sind ein Überbau auf der ökonomischen Basis. Wir sehen zum Beispiel, wie die verschiedenen politischen Formen der heutigen europäischen Staaten dazu dienen, die Herrschaft der Bourgeoisie über das Proletariat zu festigen.

Marx' Philosophie ist der vollendete philosophische Materialismus, der der Menschheit – insbesondere der Arbeiterklasse – mächtige Mittel der Erkenntnis gegeben hat. «

(aus: W.I.Lenin „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“)

Lenin beschreibt hier sehr kurz und anschaulich die Entwicklung der materialistischen Dialektik von Marx und Engels. Und er zeigt, dass Marx und Engels die Philosophie nicht nur zum Philosophieren benutzten, sondern klare Handlungsanleitungen daraus ablei-

tenden. Sie haben damit eine „Philosophie der Praxis“ geschaffen, wie es der italienische Marxist Antonio Gramsci bezeichnete.

» Dialektisches Denken steht zum üblichen Denken im gleichen Verhältnis wie der Film zur bewegungslosen Fotografie. Der Film macht nicht die bewegungslose Fotografie wertlos, sondern verbindet eine Reihe von ihnen gemäß den Gesetzen der Bewegung. Dialektik verneint nicht den Syllogismus, sondern lehrt uns, Syllogismen derartig zu verbinden, dass wir unser Verstehen der ewig sich verändernden Wirklichkeit näher bringen. Hegel stellte in seiner Logik eine Reihe von Gesetzen auf: Umschlagen von Quantität in Qualität, Entwicklung durch Widersprüche, Widerstreit von Inhalt und Form, Unterbrechung der Kontinuität, Umschlagen von Möglichkeit in Unvermeidbarkeit usw., die ebenso wichtig für das theoretische Denken sind wie einfache Syllogismen für einfache Aufgaben. Hegel schrieb vor Darwin und vor Marx. Dank des machtvollen Anstoßes, den die Französische Revolution dem Denken gab, nahm Hegel die allgemeine Entwicklung der Wissenschaft vorweg. Aber weil es nur eine Vorwegnahme war, wenn auch die eines Genies, erhielt sie von Hegel einen idealistischen Charakter. Hegel arbeitete mit ideologischen Schatten als der endgültigen Wirklichkeit. Marx zeigte, dass die Bewegung dieser ideologischen Schatten nichts weiter als die Bewegung der materiellen Körper widerspiegelt. Wir nennen unsere Dialektik materialistisch, weil ihre Wurzeln weder im Himmel noch in den Tiefen unseres ‚freien Willens‘ liegen, sondern in der objektiven Wirklichkeit, in der Natur. Bewusstsein entsteht aus dem Unbewussten, Psychologie aus der Physiologie, die organische Welt aus der anorganischen, das Sonnensystem aus Nebeln. Auf allen Sprossen dieser Leiter der Entwicklung werden quantitative Veränderungen in qualitative umgewandelt. Unser Denken, einschließlich des dialektischen Denkens, ist nur eine der Ausdrucksformen der sich ändernden Materie. Innerhalb dieses Systems ist weder Platz für Gott, noch für den Teufel, noch für die unsterbliche Seele, noch für ewige Normen der Gesetze und der Moral. Die Dialektik des Denkens, die aus der Dialektik der Natur erwachsen ist, ist folglich durch und durch materialistisch. «

(aus: Leo Trotzki „Verteidigung des Marxismus“)

Woher kommt die materialistische Dialektik?

Die „alten Griechen“ kannten die Dialektik als „Kunst des Streitgespräches“. Es ging darum, sich der Wahrheit zu nähern, indem die Widersprüche in der Argumentation jeweils des Anderen aufgezeigt wurden. Diese „Streitkultur“ ging aber im christlichen Mittelalter verloren, da alles „gottgegeben“ und insofern auch nicht hinterfragbar war. Mit der Aufklärung und diversen neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen tat sich auch

auf dem Gebiet der Philosophie einiges. „Philosophie“ ist eine alte Sache und eine der ältesten Disziplinen auf Universitäten und ihren Vorgängerinnen. Schon immer haben sich Menschen mit Fragen über den Sinn des Lebens, Gerechtigkeit, ihre Herkunft, die Gesellschaft, den Ursprung von Armut etc. beschäftigt. Oft blieben diese Debatten aber auf einer abstrakten, abgehobenen Ebene. Bei der materialistischen Dialektik geht es aber zentral auch darum, den philosophischen Diskurs auf die Ebene der Gesellschaft anzuwenden. Also die Wissenschaft aus einem Elfenbeinturm in die Arena der politischen, gesellschaftlichen Auseinandersetzungen zu bringen.

Ein wesentlicher Schwachpunkt der meisten PhilosophInnen war, dass diese nach ewigen, unveränderlichen, voneinander unabhängig existierenden Wahrheiten suchten. Die – dialektischen – Zusammenhänge zwischen Dingen/Ereignissen wurden ignoriert. Konkret heißt das, was in einem Fall „moralisch“ gut ist, kann in einem anderen Fall „moralisch“ verwerflich sein, weil es keine über den Dingen stehende Moral gibt. Jemand der Hunger leidet und Nahrung stiehlt, um zu überleben, wird die Frage nach dem christlichen Gebot „Du sollst nicht stehlen“ anders sehen, als z. B. ein Reicher, der bestohlen wird.

Eine solche Suche nach einer absoluten Wahrheit bzw. Moral wurzelt letztlich im Glauben an eine „höhere Macht“. Diese muss kein Gott sein, sondern kann auch ein als absolut genommener moralischer Grundkonsens sein. Und hier sind wir auch schon bei zwei in der Philosophie zentralen Zugängen: Idealismus und Materialismus.

Dabei geht es um das Verhältnis von Bewusstsein und Materie. Also um die Frage, ob sich Materie aus dem Geist entwickelt hat, oder ob der Geist das Ergebnis von Materie ist. Das klingt vielleicht sehr abstrakt, aber praktisch geht es um konkrete Fragen wie: „Gibt es ein Schicksal?“, „Wird der Verlauf von Geschichte von einzelnen guten oder schlechten Menschen bestimmt?“, „Werden Verbrecher als Verbrecher geboren oder zu Verbrechern gemacht?“. Also alles sehr praktische und gar nicht abstrakte Fragen. Dazu haben PhilosophInnen (und PolitikerInnen bei der Umsetzung) unterschiedliche Antworten gegeben, die sich aber eben letztlich immer wieder in die zwei großen Lager „IdealistInnen“ und „MaterialistInnen“ teilen.

» Die große Grundfrage aller, speziell neueren Philosophie ist die nach dem Verhältnis von Denken und Sein... des Geistes zur Natur... Was ist das Ursprüngliche, der Geist oder die Natur?... Je nachdem diese Frage so oder so beantwortet wurde, spalteten sich die Philosophen in zwei große Lager. Diejenigen, die die Ursprünglichkeit des Geistes gegenüber der Natur behaupteten, also in letzter Instanz eine Welterschöpfung irgendeiner Art annahmen..., bildeten das Lager des Idealismus. Die andern, die die Natur als das Ursprüngliche ansahen, gehören zu den verschiedenen Schulen des Materialismus. «

(aus: Friedrich Engels „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“)

Idealismus: Die IdealistInnen glauben an irgendeine „höhere“ Kraft, sei es Gott, kosmische Energie, ein Weltgewissen, absolute moralische Werte oder ähnliches. Wie wir sehen hat das nichts mit den umgangssprachlichen IdealistInnen, die sich für etwas, das ihnen wichtig ist engagieren, zu tun.

» Der Philister versteht unter Materialismus Fressen, Saufen, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen, Geldgier, Geiz, Habsucht, Profitmacherei und Börsenschwindel, kurz alle die schmierigen Laster, denen er selbst im stillen frönt; und unter Idealismus den Glauben an Tugend, allgemeine Menschenliebe und überhaupt die „bessere Welt“, womit er vor andern renommiert, woran er selbst aber höchstens glaubt, so lange er den auf seine gewohnheitsmäßigen „materialistischen“ Exzesse notwendig folgenden Katzenjammer oder Bankerott durchzumachen pflegt und dazu sein Lieblingslied singt: Was ist der Mensch - halb Tier, halb Engel. «

(aus: Friedrich Engels „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“)

Materialismus: Die MaterialistInnen ziehen keine Dinge jenseits der natürlichen Beschaffenheit in Betracht. Sie versuchen Fragen wissenschaftlich und nicht durch den Verweis auf eine höhere Ordnung/Gewalt zu erklären. Auch das hat nichts mit dem umgangssprachlichen Materialismus zu tun; also der Gier und Habsucht, dem Wunsch nach dem Besitz von Gütern. Die Entdeckungen der Naturwissenschaften der letzten 200 Jahre haben den Materialismus bestätigt. Die Menschen sind kein Produkt der Schöpfung eines Gottes (=Idealismus), sondern haben sich aus der Materie im Zug der Evolution entwickelt.

Im 19. Jahrhundert, in Zusammenhang mit Aufklärung und industrieller Revolution, gab es einen lebhaften philosophischen Diskurs, der auch auf die traditionelle griechische Philosophie zurückgriff. Der bekannteste Philosoph dabei war der deutsche Georg Wilhelm Friedrich Hegel der die Dialektik wieder aufgriff und weiterentwickelte. Er ging davon aus, dass die Welt aus Widersprüchlichkeiten besteht die ihre eigene Veränderung sowie die Zukunft erzeugen und bestimmen. Wir kennen das in stark vereinfachter Form als „These und Antithese führen zur Synthese“. Das war ein wichtiger Fortschritt, Marx und Engels waren daher in ihrer Jugend auch Anhänger der hegelschen Ideen und wurden von ihm zum Philosophieren angeregt. Aber Hegel war letztlich ein Idealist, er glaubte an eine „höhere Ordnung“ bzw. eine „absolute Vernunft“.

Ein zweiter wichtiger Philosoph in dieser Zeit war der deutsche Ludwig Feuerbach, der bekannt wurde für seine Religionskritik. Seine Grundaussage lautete in etwa, dass Gott und Religion ein Produkt bzw. eine Projektion des Menschen seien. Feuerbach war damit zwar Materialist – aber er war kein Dialektiker. Die Religionskritik war eine radikale Neuerung, die den Staat und die herrschende Klasse frontal angriff.

Marx und Engels führten nun beides zusammen oder wie oft zitiert wird, stellten die hegelsche Philosophie „vom Kopf auf die Füße“. Dabei erklärten sie, dass sich die ob-

jektive Wirklichkeit nicht als Ergebnis einer übergeordneten Macht oder Idee, sondern aus ihrer materiellen Existenz und ihrer Widersprüchlichkeit und daher Entwicklung und Veränderung erklären lässt. Oder wie es in einen berühmten Marx-Zitat heißt: „Das gesellschaftliche Sein bestimmt das Bewusstsein.“ Für die Religionskritik sieht die Verknüpfung von Materialismus und Dialektik so aus, dass die Religion nicht nur als Produkt des Menschen, sondern der Menschen auch als Produkt der Religion gesehen wird. Der Mensch ist also sowohl Schöpfer, als auch Produkt der Religion.

Was sind die wichtigsten Gesetze der materialistischen Dialektik?

Die materialistische Dialektik ist eine Methode. Sie ist keine Religion, kein Dogma und auch keine absolute Wahrheit. Sie hilft Dinge in ihrem Umfeld und ihren Widersprüchlichkeiten zu erkennen. Wenn ich zum Beispiel lange genug in den Osten gehe, komme ich nicht nur in den Osten, sondern lande irgendwann im Westen.

» Um einen Gegenstand wirklich zu kennen, muss man alle seine Seiten, alle Zusammenhänge und „Vermittlungen“ erfassen und erforschen. Wir werden das niemals vollständig erreichen; die Forderung der Allseitigkeit wird uns aber vor Fehlern und vor Erstarrung bewahren. «

(aus: W.I.Lenin „Noch einmal über die Gewerkschaften“)

Aus marxistischer Sicht ist Dialektik immer konkret, nicht abgehoben von Zeit, Raum und gesellschaftlichen Umständen. Die materialistische Dialektik erklärt, dass nichts endgültig, abgeschlossen oder absolut ist.

» Wie die Bourgeoisie durch die große Industrie, die Konkurrenz und den Weltmarkt alle stabilen, altherwürdigen Institutionen praktisch auflöst, so löst diese dialektische Philosophie alle Vorstellungen von endgültiger absoluter Wahrheit und ihr entsprechenden absoluten Menschheitszuständen auf. Vor ihr besteht nichts Endgültiges, Absolutes, Heiliges; sie weist von allem und an allem die Vergänglichkeit auf, und nichts besteht vor ihr als der ununterbrochene Prozess des Werdens und Vergehens, des Aufsteigens ohne Ende vom Niedern zum Höhern, dessen bloße Widerspiegelung im denkenden Hirn sie selbst ist. Sie hat allerdings auch eine konservative Seite: Sie erkennt die Berechtigung bestimmter Erkenntnis- und Gesellschaftsstufen für deren Zeit und Umstände an; aber auch nur so weit. Der Konservatismus dieser Anschauungsweise ist relativ, ihr revolutionärer Charakter ist absolut - das einzig Absolute, das sie gelten lässt. «

(aus: Friedrich Engels „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“)

Die Dialektik ist zwar komplex und doch lassen sich regelmäßig auftretende Muster in ihr ableiten. Engels fasste sie zu den so genannten „Gesetzen der Dialektik“ zusammen:

- I. Negation der Negation: In der Entwicklung hat jede neue Qualität Merkmale vorangegangener Qualitäten, die negiert wurden, in sich aufgenommen. Aus dem „negieren“ einer alten Form entsteht eine neue, bessere. Eine neue Generation von Computern ist neu und auch nicht, denn sie baut auf „alter“ Technologie auf, die verbessert wurde, d.h. sie beinhaltet auch Altes, Negiertes.
- II. Umschlagen von Quantität in Qualität: Die Entwicklung verläuft nicht geradlinig, sondern sprunghaft. Es ist der viel zitierte Tropfen, der schließlich Fass zum Überlaufen bringt. Wo also Quantität (=Tropfen) zu einer neuen Qualität (=überge-laufenes Fass) führt. Irgendwann also, schlägt die Erhöhung der Quantität in eine neue Qualität um. Es ist zum Beispiel der Punkt, wo erhitztes Wasser kocht und sich in Wasserdampf verwandelt – wo eine quantitative (mengenmäßige) Veränderung also eine neue Qualität in Form einer Veränderung des Zustandes des Wassers von flüssig in gasförmig erzeugt. Es ist der Punkt, wo die Widersprüche in einer Gesellschaft so groß werden, dass sie nicht mehr durch Reformen im System ausgeglichen werden können und es zu einer revolutionären Veränderung kommt, in der die alte herrschende Klasse durch eine neue ersetzt wird.
- III. Einheit und Kampf der Gegensätze (auch bekannt als „Durchdringung der Gegensätze“): Entwicklung entsteht aus den inneren Triebkräften, den inneren Widersprüchen. Der Kapitalismus z.B. kann nicht bestehen ohne die gleichzeitige Existenz von ArbeiterInnen und KapitalistInnen, zwei Klassen die gegensätzliche Interessen haben. Leben und Tod sind ein Gegensatzpaar, aber es gibt das eine nicht ohne das andere.

Materialistische Dialektik ist ein Werkzeug, kein Dogma

Marx selbst sprach von „meiner wissenschaftlichen Methode“, verwendete also selbst die Begriffe materialistische Dialektik oder Dialektischer Materialismus nicht. Im Stalinismus ist die materialistische Dialektik zur leblosen und abstrakten Staats- und Parteiideologie erhoben und weniger als Methode, denn als Dogma verstanden worden. Die stalinistische Bürokratie versuchte sich nach Lenins Tod durch die Schaffung des absoluten „Marxismus-Leninismus“ zu legitimieren. So wurde und wird z.B. an einer angeblich von Marx analysierten Reihenfolge der Etappen der Menschheitsgeschichte (Urgesellschaft – Sklavenhaltergesellschaft – Feudalismus – Kapitalismus – Sozialismus – Kommunismus) starr festgehalten und auf jedes Land separat angewendet. So kamen StalinistInnen dann z.B. zum Schluss, dass in verschiedenen Ländern eine sozialistische Revolution verfrüht wäre, da ja die kapitalistische Etappe noch nicht erreicht sei. „Übersehen“ wurde dabei aber, dass diese Länder eingebettet in eine kapitalistische Weltwirtschaft waren. Letztlich fehlt(e) ihnen die dialektische Betrachtung.

Leo Trotzki war einer der konsequentesten Anwender der materialistischen Dialektik zur Analyse von gesellschaftlichen Situationen. So hat er in seiner Theorie der „Permanenten Revolution“ analysiert, dass z.B. in Russland 1917 oder in China 1926 nicht die kapitalisti-

sche, sondern bereits die sozialistische „Etappe“ auf der Tagesordnung stand. Weil eben durch die Etablierung einer Weltwirtschaft, diese Länder obgleich ihrer „Rückständigkeit“ in diese Weltwirtschaft einbezogen waren. Eine eigenständige Entwicklung losgelöst von einer Beeinflussung von Außen war daher nicht mehr möglich. Aber auch in seiner Kritik am Stalinismus hat sich Trotzki der materialistischen Dialektik bedient. So hat er nicht wie viele andere, den Stalinismus unter moralischen Aspekten betrachtet. Er hat die inneren Beweggründe für die bürokratische Entartung der Sowjetunion offen gelegt und damit gezeigt, dass der Stalinismus kein Schritt in Richtung Sozialismus, sondern ein Sackgasse ist. Aus dieser Sackgasse gab es nach Trotzki letztlich nur zwei Auswege: entweder eine vollendete soziale Konterrevolution und damit ein Zurück zum Kapitalismus oder eine politische Revolution zur Entmachtung der Bürokratie und Entfaltung der ArbeiterInnendemokratie. Beides – wenn auch nicht beides erfolgreich – haben wir im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung und schließlich dem Zusammenbruch des „Ostblocks“ beinahe 50 Jahre nach Trotzki's Tod gesehen.

Gerade weil der DIAMAT (=dialektischer Materialismus) der StalinistInnen letztlich undialektisch und ein Dogma war, führte er zu Formalismen und starren Regeln, wie bei machen zur Behauptung, dass z.B. Frauenunterdrückung ein „Nebenwiderspruch“ wäre. Woraus dann mechanisch abgeleitet wurde, dass man sich um Frauenfragen im Rahmen des Kapitalismus nicht kümmern müsse, da die Frauenunterdrückung ohnehin erst im Sozialismus beendet werden könne. Bei Marx und Engels hingegen ist nirgends von einem Haupt- und Nebenwiderspruch die Rede. Engels beschreibt im „Ursprung der Familie, des Privateigentum und des Staates“ die dialektische Verbindung zwischen der Entstehung von Klassengesellschaften und Frauenunterdrückung und erklärt, dass beide Widersprüche nur gemeinsam lösbar sein werden – nicht nacheinander, sondern eben gemeinsam – das eine nicht ohne das andere.

Wozu brauche ich die materialistische Dialektik?

Die materialistische Dialektik wird verwendet, um Entwicklungen und Ereignisse zu betrachten und schließlich zu analysieren. Es geht nicht darum, Dinge zu sehen, wie man/frau sie gerne hätte, sondern so, wie sie im gesellschaftlichen Zusammenhang sind. D.h. unsere Analyse muss die wesentlichen Zusammenhänge umfassen, um Einseitigkeiten zu verhindern. Wir meinen damit keine „Objektivität“, die so tut, als ob der Betrachter keine Meinung hätte und nur einer objektiven Wahrheit folge, sondern die Berücksichtigung von verschiedenen Zusammenhängen und Bedingungen. Wie und woraus ist ein Prozess, eine Situation entstanden, in welchem Entwicklungsstadium befindet er/sie sich gerade, welche Entwicklungsstufen gab und gibt es? Welche widersprechenden Tendenzen (Interessen) gibt es, wie ist ihr Verhältnis zueinander, wo sind ihre Abhängigkeit und ihre Widersprüche? Das sind die zentralen Fragen, um die es letztlich geht und auf die wir Antworten finden müssen.

10 Fragen zur Überprüfung:

1. Was ist kein Gesetz der Dialektik
 - a. Negation der Negation
 - b. Umschlagen von Quantität in Qualität
 - c. Wie man in den Wald hineinruft, so kommt es heraus
 - d. Einheit und Kampf der Gegensätze
2. Was sagt ein Idealist nicht?
 - a. Jeder ist seines Glückes eigener Schmied
 - b. Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott
 - c. Das Sein bestimmt das Bewusstsein
 - d. Wer sich selbst verändert, verändert die ganze Welt
3. Wer hatte keinen Anteil an der Entwicklung des dialektischen Materialismus?
 - a. Heraklit
 - b. Hegel
 - c. Feuerbach
 - d. Dühring
4. Einheit und Kampf der
 - a. Klassen
 - b. Gegensätze
 - c. Völker
 - d. Prinzipien
5. Welche „Wissenschaft“ nützt die Dialektik nicht
 - a. Astrologie
 - b. Astronomie
 - c. Evolutionslehre
 - d. Genetik
6. Was ist dialektischer Materialismus nicht
 - a. Eine Wissenschaft
 - b. Ein Werkzeug
 - c. Ein Dogma
 - d. Eine Philosophie

7. Was ist kein Beispiel für die „Negation der Negation“
 - a. Ein Kücken schlüpft aus einem Ei
 - b. Eine Blume wächst aus einem Samen
 - c. Der Kapitalismus überwindet den Feudalismus
 - d. Die unbefleckte Empfängnis von Maria

8. Was ist kein Beispiel für das „Umschlagen von Quantität in Qualität“
 - a. Milch wird sauer
 - b. Lohnforderungen werden zum Streik
 - c. Baghwan ist mit 100 weißen Mercedes glücklicher als mit 99
 - d. Der berühmte Tropfen der das Fass zum Überlaufen bringt

9. Was ist kein Beispiel für „Einheit und Kampf der Gegensätze“
 - a. Leben und Tot
 - b. Kapitalistische Klasse und ArbeiterInnenklasse
 - c. positive und negative elektrische Ladung
 - d. Schöpfungsgeschichte

10. Die Analysen von MaterialistInnen basieren auf
 - a. Geld
 - b. Aktien
 - c. Naturgesetzen
 - d. Dunkler Materie

Empfohlene Originalliteratur:

1. Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus (Lenin)
2. Kommunistisches Manifest (Marx und Engels)
3. Anti-Dühring (Engels)
4. Thesen über Feuerbach (Marx)
5. Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen Philosophie (Engels)
6. ABC der materialistischen Dialektik (Trotzki)
7. Karl Marx/Friedrich Engels (Lenin)

Auflösung: 1c, 2c, 3d, 4b, 5a, 6c, 7d, 8c, 9d, 10c



Die Sozialistische LinksPartei: Aktiv, international, sozialistisch!

Die SLP ist aktiv. Die SLP ist aktiver Bestandteil der Jugendbewegung gegen Krieg, Bildungsabbau und Rassismus. Die SLP ist Teil der Frauenbewegung gegen radikale AbtreibungsgegnerInnen und aktive Opposition in den Gewerkschaften für einen kämpferischen Kurswechsel.

Die SLP ist international. Wir sind Teil des „Komitees für eine ArbeiterInnen Internationale“ (CWI/KAI), dem Organisationen und Parteien in über 30 Ländern auf allen Kontinenten angehören. Wir verstehen uns als Fortsetzung der besten und kämpferischsten Traditionen der österreichischen und internationalen ArbeiterInnenbewegung der letzten 150 Jahre.

Die SLP ist demokratisch. Wir haben keine Privilegien zu vergeben. Wir sind vom Establishment, den bürgerlichen Parteien, Konzernen etc. unabhängig. Wir sind keine KarrieristInnen; FunktionärInnen auf allen Ebenen beziehen maximal einen durchschnittlichen FacharbeiterInnen-Lohn.

Die SLP ist sozialistisch. Unser Ziel ist eine sozialistische Gesellschaft, die demokratisch und nach den Bedürfnissen der Menschen organisiert ist. Stalinismus und die SPÖ der Vergangenheit hatten mit Sozialismus nichts zu tun.

Monatlich sozialistische Nachrichten. Die SLP bringt in ihrer Zeitung **VORWÄRTS** monatlich sozialistische Standpunkte, Analysen zu aktuellen politischen – nationalen wie internationalen – Fragen und Berichte aus Betrieben, Gewerkschaften und politischen Kampagnen. Das **VORWÄRTS** können Sie/kannst du abonnieren.

Mitmachen. Mitglied werden kann, wer mit den Ideen der SLP/CWI grundsätzlich übereinstimmt und sich aktiv an der Arbeit der Partei beteiligt. Es ist selbstverständlich, dass in der SLP Rassismus und Sexismus nichts verloren haben. Wir stehen für die Einheit der ArbeiterInnenklasse! Wenn Sie / Du Interesse an einem näheren Kennenlernen der SLP oder einer Mitgliedschaft haben / hast, dann zögern Sie / zögere nicht, uns zu kontaktieren.

☎ 01/524 6310 ✉ slp@slp.at 🌐 www.slp.at

SLP

Sozialistische LinksPartei

basiswissen **marxismus**»
teil**eins**materialistische**dialektik**
teil**zwei**historischer**materialismus**
teil**drei**politische**ökonomie**

preis**zwei**euro